Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Prattelen

Bruckner, Daniel

Basel, 1749.

Von dem Dorfe Prattelen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11200

Visual Library

Von dem Dorfe Prattelen.

In der bisherigen Erzehlung werden verschiedene Namen und Oerter angeführet, deren Lagen und Gegend nunmehro unbekannt seyn. Wir vermuhten aber, daß der Platz, worauf Bernhard von Eptingen sein Siechenhaus gebauet, an demjenigen Ort müsse gestanden haben, wo nunzumalen ein Feld ist, so man den Siechengarten heisset, und an diejenige Waldung reichet, so das Ehrlin genannt wird. Hinter deren stunde die Kapelle gegen Frenkendorf. Die Gegend wird noch im Käppelin genannt. Dort hindurch gienge der so genannte München-Pfaffen- und Beginnenweg.

Oben in dem Dorfe, an der Strasse gegen Liechtstahl, stunde der so genannte Meyerhof; welche Gegend noch bis auf den heutigen Tag disen Namen beybehält.

Disseits der Strasse gegen den Meyerhof ware der so genannte obere Weyer; unten an dem Dorfe aber der nidere Weyer.

Der Dünkhof ware vermuhtlich nahe bey dem Meyerhofe gelegen. Wir behalten uns vor anderwerts

derwerts von den Dünkhöfen der Basler Landschaft und ihrer Bewandtniß umständlicher zu reden.

Die grosse Linde zu Prattelen wird in den alten Briefschaften sehr oft angezogen. Sie ware nicht weit von dem Schlosse entfernet, und stuhnde entweders auf demjenigen Platze, wo nunmalen auch ein solcher Baum bey dem Wachthause stehet; oder aber weiter hinunter auf demjenigen Platze, wo die Wege gegen Basel und Muttenz sich scheiden, und dismalen einige Nußbaüme stehen. An disem letztern Orte pflegten die alten Einwohner von Prattelen, so oft die Pestseuche bey ihnen regierte, sich zu versammeln, und die Furcht des bevorstehenden Todes mit öffentlichen Dänzen und Reihen zu vertreiben. Man mag dessen noch einige Spuren bey der heutiges Tages zu Prattelen fortdaurenden Gewohnheit anmerken, da die Knaben und Töchtern an den Sonn- und Festtägen auf den Abend bey der Linden zusamen kommen, und allda einige Stunden mit Psalmen und Liedersingen zubringen.

Sonsten ware in den aberglaübischen Zeiten diejenige Matte, so unten an dem Dorfe gegen die Hard ligt, wegen dem Hexendanz sehr bekannt, als auf welcher annoch in dem Jahre 1678. derjenige

jenige abgebrannte Krais gezeiget wurde, auf welchem dise Nachtgespenster ihre Zusamenkunften sollen gehalten haben. Dise Gegend wird noch heute die Hexenmatte genannt.

Das Dorf Prattelen, welches von Morgen gegen den Rhein und Augst, von Mittag gegen Liechtstahl und Frenkendorf, von Abend gegen das Gebürge und Gempen, und von Mitternacht gegen Muttenz und Basel liget, ist eine der fruchtbarsten Gegenden der Landschaft Basel, und wird zum teile durch ein kleines Bächlein, welches von dem neuen Schauenburgerbad herabfliesset, und einen Teil der Pratteler Wiesen durchwässert, sehr fruchtbar gemachet.

Es hat dises Dorf übrigens Siben aufgestellte Brunnen des reinesten und köstlichsten lauffenden Wassers, ohne die Brunnen des Schlosses, darunter der so genannte Katzenbrunn für den besten gehalten wird.

Das an der Ostseite des Dorfs gelegene und mit Mauer und Wassergräben umgebene Schloß hat eine um so viel angenehmere Aussicht, als dieselbe sich über die meisten dazu gehörigen ligende Güter erstrecket.

Die

Die um Prattelen herum gelegenen Wiesen seyn sehr fruchtbar und weitläuftig, also daß obwolen die Einwohner dises durch keine Strohhütte verdunkelten Dorfes eine grosse Mänge von aller Gattung Vieh unterhalten, sie dennoch einen grossen Ueberfluß an Futter haben, den sie wohl zu verkauffen wissen.

Der Ackerbau bringet ihnen in fruchtbaren Jahren auch ohngefehr das zu ihrem jährlichen Unterhalt nöhtige Brodt hervor.

Die Weinlese aber ist bey ihnen desto reicher, so daß jährlich aus disem Dorfe viele hundert Saum Weins anderwertshin verführet werden.

In dem Jahre 1650. belieffe sich die Anzahl der Bürger auf 70. in dem Jahre 1672. aber die Anzahl der sämtlichen Einwohner, Mann, Weib und Kind zusamen gerechnet auf 579. Seelen. Nunmehro sind deren wol Zwey mal so viel: und seit deme Prattelen in der Stadt Basel Handen ist, über 90. neue Bürger daselbst eingesessen.

Bey solcher Vermehrung hat ihnen die hohe Oberkeit schon in dem Jahre 1692. bey Hundert Jucharten Waldung in dem Löhlinhölzlin gegen Augst auszustocken und in Ackerfeld zu verwandeln bewil-

bewilliget, nachwerts auch im Adler und an andern Orten mehr das gleiche zu tuhn gestattet. Der Moraſt in Oggi Matten ist ihnen gleichfalls auszutröcknen bewilliget, und hin und her viele Matten und Rebgeländ anzulegen erlaubet worden; also daß Prattelen ein ansehnliches mit einem grossen und fruchtbaren Gelände begabtes Dorf ist, welches an allem, was zu der Ernehrung seiner Einwohner nöhtig, nicht nur reichlich versehen ist, sondern unter seinen Bürgern alle dem Landmann unentbehrliche Handwerker, als Maurer, Zimmerleute, Wagner, Hufschmide, Schreiner, Drechsler, Becken, Küffner, Schuster, Metzger, Weber, Schneider ꝛc. zehlet.

Die dazu gehörigen Waldungen seyn folgende:

Das Ehrlin, so mit Eichen und Hagenbuchen besetzet ist.

Der Geißwald, allwo nur Eichbaüme stehen.

Der Adler, da mehrenteils Buchen wachsen.

Der Zunstacker, ist mit Eichen und Gestrauche erfüllet.

Das Heulenloch, ist mit Gestrauche, unter welchem

welchem da und dorten eine Fichte ihr Haubt empor hebt, bewachsen.

Die Goleten, hat Eichen und Gestraüche.

Das Käſtele, pranget mit schönen Eichbaümen, und möchte wohl seinen Namen von Castellum bekommen haben, massen noch einiges alldort sich befindendes Gemaüer, etwas dergleichen zu muhtmassen, Anlas gibet.

Das nach Prattelen gehörige Teil der Hardt, ist gleicher Art mit dem übrigen Teil diſes grossen Waldes.

Das Horn, nehret Buchen, Fichten, Dannen, Anhorn und Gestraüche.

Sonsten pflegt der Bauersmann die Pratteler Waldungen, nach seiner Redensart, mit folgenden Nammen zu belegen, als: Das Ehrlin, der Madlen, das Tahlhölzlein, die Brüderhalde oder Asp, die Moderhalde, das Horn, der Eylisgraben, das Kohlholz, die Winterhalde, das Faulhölzlein, die Lachhalde und das Käſtelin.

Die Kirche, welche einen mit Mauern ganz umgebenen Kirchhof um sich hat, steht in der Mitte

te des Dorfs, und ward in den Jahren 1692. und 1699. samt dem Turm, um ein merkliches verbessert, und in denjenigen Stand gestellet, in welchem sie sich nunzumalen befindet, ausgenommen die wenigen Veränderungen, welche in dem Jahre 1703. gemachet worden.

Das Pfarrhaus, welches ursprünglich sehr schlecht ware, ward schon in dem Jahre 1542. in bessern Wohnstand gebracht, zu Ende des vorigen Jahrhunderts aber vollkommen neu und sehr ansehnlich aufgeführet.

Seit der Zeit der seligen Reformation hat dise Gemeind nachfolgende Prediger gehabt:

1526. M. Jakob Immelin, Deckanus des Liechtstahler Kapitels; kam nach Münchenstein.

1538. Alexander Rischard; ward Helfer bey St. Leonhards Kirche in Basel.

1540. Hieronymus Ritter; kam nach Diegten.

1550. Georg Hölzlin, Deckanus des Liechtstahler Kapitels, von Ensisheim gebürtig.

1566.

1566. Romanus Weidmann, welcher wegen einer von ihm zusamengetragenen Chronick, die aber noch ungedruckt liget, bekannt ist.

1606. M. Johannes Groß; nachwerts Helfer bey der St. Leonhards Kirche in Basel, und der Urheber der so bekannten kleinen Baslerchronick ist.

1611. M. Niclaus Brombach; kam nach Rümlingen.

1618. M. Marcus Zellarius; kam nach Leuffelfingen.

1624. M. Christof Hagenbach.

1668. M. Joh. Rudolf. Dietrich.

1692. M. Niclaus Ryhiner, Deckanus obigen Kapitels; bate hohen Alters wegen ab.

1731. Herr M. August Johann Buxtorf; ward 1737. Pfarrer bey St. Elisabethen in der mehrern Stadt; und 1746. Pfarrer der mindern Stadt.

1737. Herr M. Friderich Wettstein, welcher das Heil seiner anvertrauten Gemeinde zu befördern trachtet.

Von denen in dem Prattelers Bann ligenden merkwürdigen Gebäuden oder Landgütern.

Auf der ersten Kupferblatte zeiget sich das Dorf samt dem darbey stehenden Schlosse, von welchem schon verschiedenes angeführet worden, hier aber noch folgendes anzumerken ist, nemlich,

Daß es nicht allezeit, seit Erkauffung des Dorfs, von Bürgern besessen, sondern auch bisweilen gestattet worden, daß es an fremde Edelleute konnte verkauffet werden; dahero auch die Verordnung ergangen, daß es allezeit der Stadt Basel offen Haus seyn sollte, worinnen etliche Stücke und Geschoß stunden. Es ware übrigens vorhin mit mehrern Wassergräben, als nunzumalen, umgeben, und man hielte es für ein befestigtes Schloß, so der beständige Wohnplatz deren von Eptingen gewesen, welche, wie Wursteisen vermeint, vorhin auf dem so genannten Adlerberg, so mit der Zahl 7. bezeichnet ist, ihren Sitz sollen gehabt haben.

Bey genauer Besichtigung dises Bergs haben wir